

Newsletter - Wolf

Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz
Am Erlichthof 15 · 02956 Rietschen
Tel.: 035772 46762 · Fax: - 46771
E-Mail: kontaktbuero@wolfsregion-lausitz.de
Internet: www.wolfsregion-lausitz.de

Aktuelles

Lausitzer Wölfe (Stand Mai 2012)

Aktuell leben in der Lausitz elf Wolfsfamilien und ein Wolfspaar (siehe Abb.1). Sieben der elf Rudel leben im sächsischen Teil der Lausitz (Daubitzer-, Nochtener-, Milkeler-, Nieskyer-, Daubaner-, Seenland- und Königsbrücker Rudel). Drei Rudel (Welzower-, Zschornoer- und Lieberoser Rudel) und das Wolfspaar (Seese) leben im brandenburgischen Teil der Lausitz. Das Spremberger Rudel hat sein Territorium sowohl auf brandenburgischem als auch auf sächsischem Gebiet.

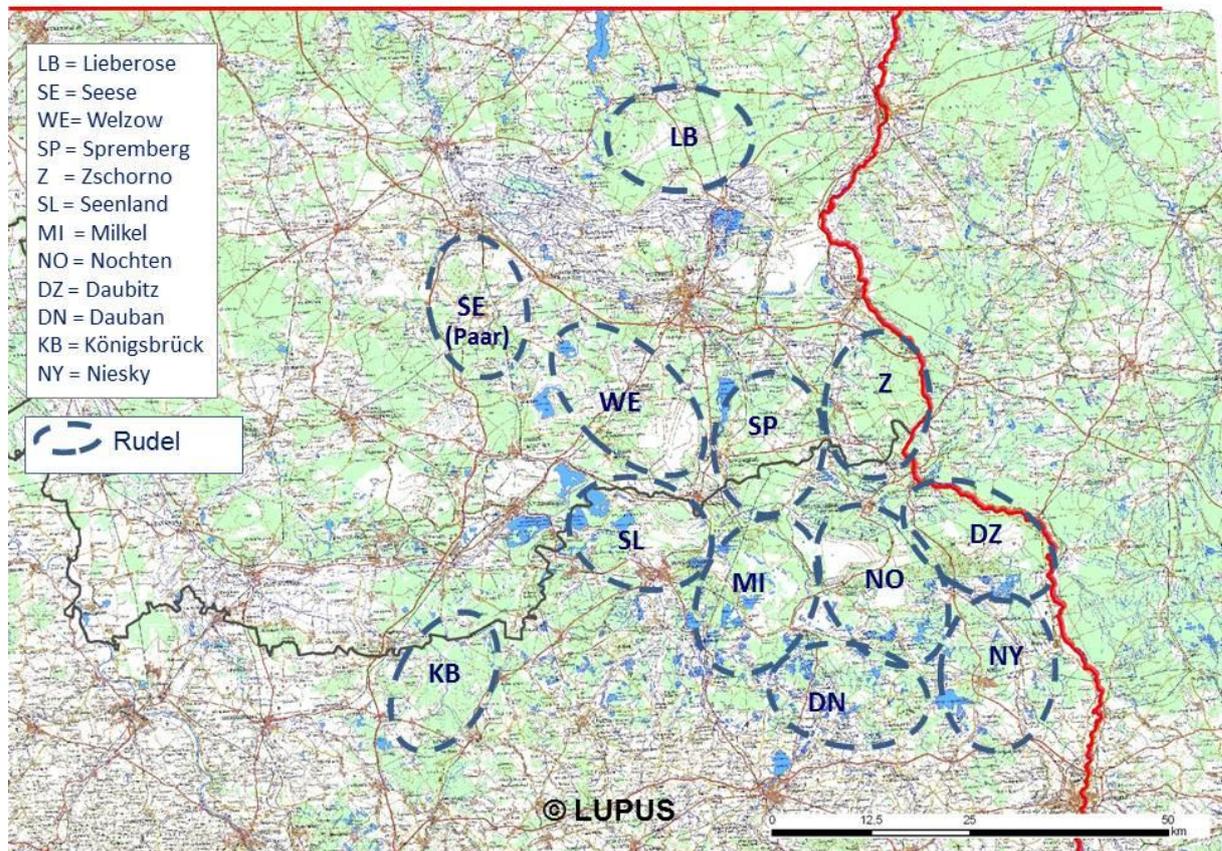


Abb.1: Verbreitung der Wölfe in der Lausitz (Stand Mai 2012).

Ende 2011 bzw. Anfang 2012 konnten zwei neue Wolfsfamilien bestätigt werden. Im Zschornoer Rudel, bisher bekannt als Zschornoer Paar, wurden in diesem Winter durch Fotofallenaufnahmen (automatisch auslösende Kamera) drei Wölfe zusammen fotografiert. Ob das Paar im letzten Jahr einen einzelnen Welpen aufgezogen hat oder ob es sich um einen Jungwolf handelt, der nur temporär zu den beiden Altwölfen gestoßen ist, sollen genetische Untersuchungen klären. Das Zschornoer Wolfspaar ist seit 2007 bekannt, jedoch konnten in diesem Gebiet bisher nie Welpen nachgewiesen werden. Wissenschaftler sprechen bei mehr als 2 Wölfen von einem Rudel. In der Regel handelt es sich dabei um zwei Elterntiere und ihre Nachkommen (siehe Newsletter 2011/10).

Im Bereich um Niesky wurde in diesem Winter ein neues Rudel bestätigt. Nachdem Kotfunde im November 2011 erste Hinweise auf Wölfe in diesem Gebiet lieferten, konnten in den folgenden Monaten mittels Fotofallaufnahmen mindestens fünf Tiere in diesem Gebiet nachgewiesen werden, darunter auch Welpen. Einer der Welpen kam im März durch einen Zug ums Leben.

Insgesamt wurden im Jahr 2011 in der Lausitz nachweislich mindestens 39 Welpen geboren (Details siehe Tabelle 1). Fünf davon wurden bisher tot aufgefunden.

Das Welzower Rudel hat im letzten Jahr keine Welpen aufgezogen. Der Rüde dieses Rudels wurde im Januar 2010 überfahren. Im Herbst und Winter konnten noch mindestens vier Wölfe in diesem Rudel bestätigt werden. Zwei davon sind durch ihr Handicap über Spuren und Fotofallaufnahmen deutlich identifizierbar: sie laufen auf drei Beinen, da sie jeweils ein Hinterbein nicht aufsetzen.

Tabelle 1: Nachgewiesene Anzahl Welpen 2011 in der Lausitz. In den mit „?“ gekennzeichneten Rudeln ist die Aufzucht von Welpen ungewiss.

Rudel / Paar	Bundesland	Welpen 2011 (Mindestangabe)
Nochten	SN	4
Daubitz	SN	1?
Mikkel	SN	6
Dauban	SN	7
Seenland	SN	5
Welzow	BB	-
Spremberg	SN / BB	6
Königsbrück	SN	3
Niesky	SN	4
Lieberose	BB	4
Zschorno	BB	1?
Seese (Paar)	BB	-

Von den Lausitzer Wölfen sind 2011 elf Todesfälle bekannt geworden und vier weitere in den ersten vier Monaten 2012. Darunter waren neun Verkehrsunfälle (davon zwei auf Bahnschienen), ein illegaler Abschuss, ein Tier wurde absichtlich überfahren, zwei Wölfe wurden verletzt / krank geborgen und nach tierärztlicher Diagnose und mit behördlicher Genehmigung eingeschläfert, ein Welpen starb vermutlich an natürlicher Ursache und bei einem weiteren Fund konnte die Todesursache nicht mehr geklärt werden. Drei der Tiere waren Elterntiere aus einem der Lausitzer Rudel, fünf waren vermutlich Jährlinge, sechs zum Zeitpunkt des Auffindens noch Welpen und bei einem Tier ließ sich das Alter nicht mehr feststellen.

Am 2. Dezember 2011 wurde ein weiblicher Welpen des Milkeler Rudels südlich von Driewitz auf einem Waldweg von einem Auto überfahren. Das vorgefundene Spurenbild ließ darauf schließen, dass die Wölfin eine längere Strecke hochflüchtig auf dem Waldweg entlang rannte, bevor sie von einem Auto überrollt wurde. Wegen des Verdachts auf eine Straftat stellten die Untere Naturschutzbehörde des Landratsamts Bautzen, sowie der Naturschutzbund Deutschland (NABU), der Internationale Tierschutz-Fonds (IFAW) und der Freundeskreis freilebender Wölfe e.V. Strafanzeige gegen Unbekannt bei

der Staatsanwaltschaft Bautzen. Die Polizei und Staatsanwaltschaft gehen nach ihren Ermittlungen vor Ort von einer absichtlichen Tötung aus. Die Untersuchung am Institut für Zoo- und Wildtierforschung, Berlin, ergab, dass das Tier von hinten überfahren worden ist. Die Ermittlungen laufen noch.

Nur wenige Tage später, am 4. Dezember 2011, wurde ein weiblicher Welpen des Nochterner Rudels auf der S131 zwischen Neuliebel und Rietschen von einem Auto angefahren und verletzt. Das Tier konnte von den Biologinnen des Wildbiologischen Büro LUPUS eingefangen werden. Die anschließende tierärztliche Diagnose ergab einen Schien- und Wadenbeinbruch und stellte dem Tier gute Heilungschancen in Aussicht. Nach der tierärztlichen Versorgung kam es zur Genesung in die Quarantänestation des Naturschutz-Tierparks Görlitz e.V. Nach 5 Wochen Quarantäne wurde das Tier am 07.01.2012 mit einem GPS-GSM-Halsbandsender versehen im elterlichen Territorium wieder in die Natur entlassen. Fotofallenaufnahmen belegen, dass die junge Wölfin („Ronja“ (FT7)) wieder Anschluss an ihre Familie gefunden hat.



Abb.2: Die Fotofallenaufnahme vom 29.01.2012 zeigt „Ronja“ (FT7) (zweiter Wolf von rechts) zusammen mit ihren Familienmitgliedern im elterlichen Territorium.

Am 16. Februar meldete ein Jäger einen offensichtlich verletzten Wolf in einem Waldstück bei Königswartha. Das Tier wurde geborgen, musste jedoch auf Grund sehr schlechter Laborwerte von dem untersuchenden Tierarzt eingeschläfert werden. Eine Untersuchung des Kadavers am Leibnizinstitut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin ergab eine Vielzahl entzündlicher Prozesse, die teilweise die Organe befallen hatten und schließlich zu einem Organversagen führten. Durch welche Verletzung die Keime in den Körper gelangten, ließ sich nicht mehr feststellen. Als Nebenbefund ergab die Computertomographie, dass das Tier zu einem früheren Zeitpunkt mit Schrot beschossen worden war. Bei dem Wolf handelte es sich um den Rüden des Milkeler Rudels, der den vorigen Rüden (MT4, „Rolf“) abgelöst hatte. Dieser war im Januar 2011 30 km außerhalb des Milkeler Territoriums auf der B169 überfahren worden.

Aktuelle Spurenfunde und Fotofallenaufnahmen belegen, dass im Milkeler Rudel bereits ein neuer Rüde den frei gewordenen Platz besetzt hat. Zur Ranzzeit Ende Februar / Anfang März konnten durch das Monitoring zwei markierende Tiere bestätigt werden.

Nutztierrisse 2011:

Im Jahr 2011 wurden dem Sächsischen Wolfsmanagement insgesamt 71 Vorfälle mit toten Nutztieren gemeldet. In 37 Fällen war auf Grund der Rissbegutachtung der Wolf als Verursacher wahrscheinlich bzw. nicht auszuschließen. Insgesamt wurden dabei 72 Nutztiere getötet (67 Schafe, 3 Ziegen, 1 Kalb, 1 Stück Gatterwild) und 16 Schafe verletzt. Nur in 14 dieser Fälle waren die Tiere ausreichend geschützt. 23 Übergriffe erfolgten dagegen auf Tiere, die ungenügend oder nicht geschützt waren. In 14 dieser Fälle waren die Schafe angepflockt (angekettet) worden.

Der Großteil der Übergriffe 2011 ereignete sich in den durch Wölfe neu etablierten Gebieten oder in den Randgebieten des bereits etablierten Wolfsgebietes. Hier hatten sich viele Nutztierhalter noch nicht auf die Anwesenheit von Wölfen eingestellt und noch keine geeigneten Schutzmaßnahmen getroffen.

Da auch angrenzend zu den bereits etablierten Wolfsgebieten jederzeit mit dem Auftauchen von einzelnen Wölfen gerechnet werden muss und hier die Wahrscheinlichkeit von Neuetablierungen besonders hoch ist, fördert der Freistaat Sachsen Herdenschutzmaßnahmen (z.B. die Anschaffung von Elektrozäunen) nicht nur im eigentlichen Wolfsgebiet, sondern auch in einem Umkreis von 30 km (sogenannte Förderkulisse).

Aufgrund der Neuetablierung von Wölfen in der Königsbrücker- und Annaburger Heide wurde das Fördergebiet in Sachsen im Juni 2011 erweitert. Neben den Landkreisen Bautzen und Görlitz gehören jetzt auch die Landkreise Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sowie Teile der Landkreise Mittelsachsen, Leipzig und Nordsachsen dazu. Die Tierhalter im neuen Fördergebiet hatten ein Jahr Zeit, entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Mit Ablauf dieser Frist am 30.06.2012 erhalten sie ab dem 01.07.2012 nur noch dann einen Schadensausgleich, wenn bei einem Nutztierriß durch einen Wolf der vorgeschriebene Schutz vorhanden war. Jedoch haben Schaf- und Ziegenhalter sowie Betreiber von Wildgattern im Fördergebiet auch nach Ablauf dieser Frist weiterhin die Möglichkeit, sich im Rahmen der Förderrichtlinie "Natürliches Erbe" Herdenschutzmaßnahmen gegen Wolfsangriffe (Anschaffung von Elektrozäunen, Flatterband und Herdenschutzhunden, Installation von Unterwühlschutz bei Wildgattern etc.) bis zu 60% der förderfähigen Ausgaben fördern zu lassen.

Detaillierte Informationen zu Fördermöglichkeiten und Förderkulisse finden sie auf unserer Internetseite (www.wolfsregion-lausitz.de) und der des Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL): <http://www.smul.sachsen.de/foerderung/93.htm>

Aktuelle Wolfsnachweise außerhalb des Lausitzer Wolfsgebietes und Rückblick 2011

Außerhalb der Lausitz sind in Deutschland aktuell drei Wolfsrudel, sowie sechs Gebiete mit territorialen Wolfspaaren bzw. Einzeltieren nachgewiesen:

In Brandenburg leben außerhalb der Lausitz zwei weitere Rudel (Brück/Lehnin und Jüterbog) und ein Wolfspaar (Sperenberg, Abb.3). 2011 konnten im Frühsommer in beiden Rudeln erstmals Welpen nachgewiesen werden (Brück/Lehnin: 5 Welpen; Jüterbog: 6 Welpen).

Das Wolfspaar im Bereich Sperenberg südlich von Berlin wurde 2011 erstmals mittels Fotofallenbildern bestätigt. Nachwuchs zog dieses Paar im letzten Jahr noch nicht auf.



Abb.3: Welpen in der Lieberoser Heide (links), ein Wolf im Bereich Sperenberg (rechts).

Ein Rudel (Altengrabow) hat sein Revier im Grenzgebiet von Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Dieses Rudel ist bereits seit 2009 nachgewiesen und zieht seitdem Welpen auf (2011: mind. 7 Welpen).

2011 wurden zwei junge Wölfinnen dieses Rudels im Rahmen eines Telemetrie-Projektes des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit dem Wildbiologischen Büro LUPUS und dem Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt besendert. Eine der Wölfinnen war bereits Anfang Mai nach Niedersachsen abgewandert, wo einen Monat später ihr Sender verstummte. Ihre Schwester blieb noch ein halbes Jahr länger im elterlichen Territorium, von wo aus sie teils ausgedehnte Ausflüge in die Umgebung unternahm. Seit November 2011 werden auch von diesem Tier keine Ortungsdaten mehr empfangen. Detaillierte Informationen zu diesem Projekt finden sich auf der Internetseite des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=48523>

Im Dreiländereck Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen, in der Annaburger Heide, wurde seit Herbst 2010 ein einzelner Wolf wiederholt nachgewiesen. Ob sich das Tier noch immer dort aufhält, ist unklar, da es seit Monaten keine bestätigten Hinweise mehr aus diesem Gebiet gibt.

In Mecklenburg-Vorpommern sind 3 Einzeltiere nachgewiesen: in der Ueckermünder Heide (seit 2007), in der Lüthteener Heide (seit 2006) und in der Müritzregion (Grenzbereich zwischen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in der Region Kyritz-Ruppiner Heide; seit 2010).

In Niedersachsen gibt es seit Anfang 2011 Nachweise eines einzelnen Wolfes auf dem Truppenübungsplatz Munster-Nord südlich von Hamburg. Genetische Untersuchungen haben gezeigt, dass es sich dabei um eine junge Wölfin aus dem Nochtener Rudel (Sachsen) handelt.

Einzelnachweise:

Ende Dezember 2011 wurde in Bayern ein Wolf im Bereich des Schneeberges im Naturpark Fichtelgebirge von einer Fotofallenkamera, welche im Zuge eines Luchsprojektes des Bayerischen Landesamtes für Umwelt aufgestellt wurde, fotografiert. Dies ist der dritte Wolf der in Bayern nachgewiesen wurde. Im Jahr 2006 wurde ein junger Wolfsrüde bei Starnberg überfahren. 2010 hielt sich ein Wolfsrüde, der aus Italien eingewandert war, in der Region Bayrischzell/Wendelstein auf. Seit Januar 2011 gab es aus diesem Gebiet keine Nachweise mehr.

Genetische Proben, die an einem gerissenen Rotwild im Dezember 2011 genommen worden waren, zeigten, dass der Wolf im Fichtelgebirge aus der Deutsch-Westpolnischen

Population stammt. Ob er in der Region bleiben wird oder nur auf Durchreise war, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.

Am 26. Februar 2012 wurde bei Steimel im Kreis Neuwied, Rheinland-Pfalz ein Wolf fotografiert. Dies war der erste Wolfsnachweis in der Region seit über 100 Jahren. Am 21. April 2012 wurde ein toter Wolf von Spaziergängern bei Hachenburg (Westerwaldkreis) gefunden. Die Untersuchung ergab, dass das Tier illegal erschossen wurde. Der Schütze meldete sich wenige Tage später bei der Polizei. Die genetische Untersuchung am Senckenberg Labor für Wildtiergenetik in Gelnhausen ergab, dass der Wolf aus der Alpen-Population (Norditalien / Frankreich) stammt.

Mehr Informationen zu bestätigten Wolfsvorkommen in Deutschland auf unserer Internetseite (www.wolfsregion-lausitz.de).

Info

Ausland: Wölfe in der Schweiz

Wölfe wurden vom 17. bis ins 19. Jahrhundert in der Schweiz, so wie in vielen anderen europäischen Ländern, bejagt, bis sie Mitte des 19. Jahrhunderts auch in den letzten Gebieten in der Schweiz verschwunden waren. Danach tauchten sporadisch noch einzelne Tiere auf, die geschossen wurden.

Im Zuge der Ausbreitung der italienischen Wolfspopulation nach Norden, wandern seit den 1990er Jahren immer wieder einzelne Wölfe in die Schweiz ein. Seit 1995 konnten 38 Individuen genetisch nachgewiesen werden. Davon wurden 7 Wölfe legal geschossen, 1 Wolf illegal getötet und 2 Wölfe sind bei Verkehrsunfällen getötet worden. Bisher konnte noch keine Rudelbildung (Fortpflanzung) nachgewiesen werden.

Im Jahr 2011 wurden in der Schweiz zehn einzelne, räumlich getrennte Wölfe genetisch bestätigt, von denen zwei weiblich sind und von einem Wolf das Geschlecht noch nicht bekannt ist (Abb.4).

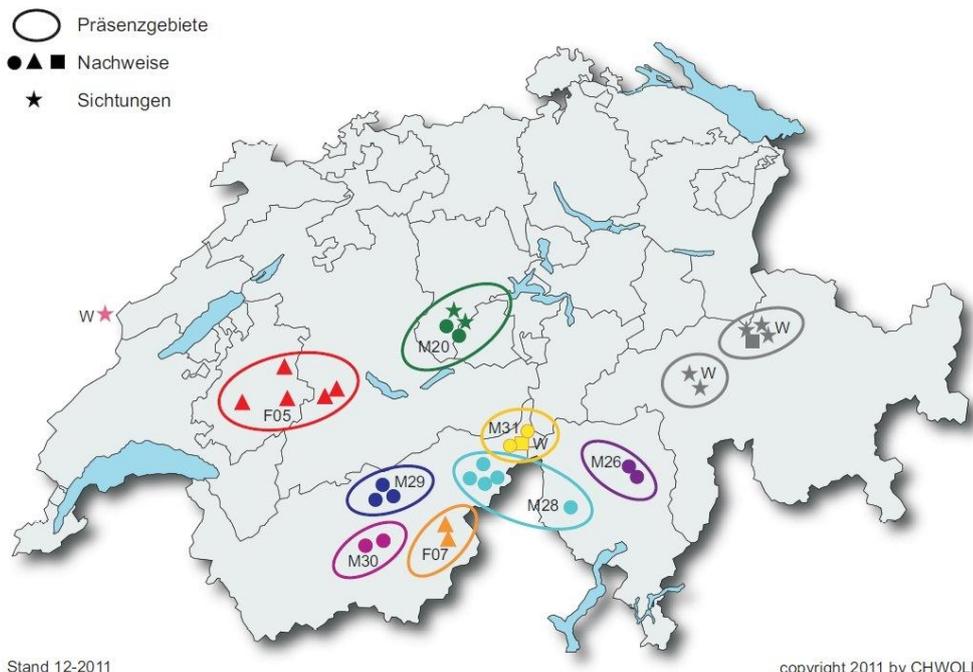


Abb.4: Aktuelles Wolfsvorkommen in der Schweiz (M=Männchen, F=Weibchen, W=genetischer Nachweis, Geschlecht unbekannt). Quelle: ChWolf.org gemäß Daten von BAFU / KORA

Der Wolf ist in der Schweiz nach der Berner Konvention und der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel streng geschützt. Er ist nicht in der Liste jagdbarer Arten aufgeführt.

Im Juli 2004 wurde das "Konzept Wolf Schweiz" verabschiedet, welches den Umgang mit Wölfen, die Beurteilung von Schäden und die Anwendung und Vergütung präventiver Maßnahmen regelt. Darin ist u.a. die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen fixiert und dient dem BAFU (Bundesamt für Umwelt) als Vollzugshilfe.

Das BAFU unterstützt präventive Schutzmaßnahmen für Nutztiere in Wolfsgebieten. Dafür wurde eigens eine nationale Koordinationsstelle für Herdenschutzmaßnahmen eingerichtet. Seit 2003 ist AGRIDEA Lausanne damit beauftragt. Inzwischen wurden in allen Kantonen, wo bereits Wolfsschäden aufgetreten sind, auch regionale Herdenschutz-Kontaktstellen aufgebaut, die für die Beratung von Nutztierhaltern vor Ort zuständig sind. Schäden an Nutztieren, die nachweislich vom Wolf verursacht wurden, werden voll kompensiert: bis zu 80 % vom Bund, der Rest kommt vom Kanton.

Im Jahr 2011 gab es in der Schweiz insgesamt 274 Nutztierrisse durch Wölfe, im Jahr zuvor belief sich die Zahl auf 85 Risse. Die meisten Übergriffe finden während der Sommerzeit statt.

Das Konzept sieht vor, dass ein Kanton für einzelne Wölfe, die erheblichen Schäden an Nutztieren anrichten, eine Abschussbewilligung zur weiteren Verhütung von Wildschäden erteilen kann. Die Kriterien für eine solche Abschussbewilligung sind, dass ein Wolf innerhalb von vier Monaten 35 Nutztiere tötet oder 25 Tiere innerhalb eines Monats. Wenn es im selben Gebiet bereits in vorherigen Jahren Schäden gegeben hat, reduziert sich die Zahl auf 15 Nutztiere, sofern entsprechende Schutzmaßnahmen angewandt worden sind, aber auch falls die Anwendung von Schutzmaßnahmen nicht möglich ist. Seit 1998 wurden sechs männliche Wölfe und 1 weiblicher Wolf legal geschossen, allerdings noch unter dem vorherigen Schweizer Wolfskonzept, dessen Fokus weniger stark auf dem Herdenschutz lag.

Quelle

Reinhardt, I. & Kluth, G. (2007). Leben mit Wölfen. BfN-Skript 201.

KORA – Koordinierte Forschungsprojekte zur Erhaltung und zum Management der Raubtiere in der Schweiz: www.kora.ch

Pro Natura Schweiz: www.pronatura.ch

Verein CHWolf: www.chwolf.org



Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

www.eler.sachsen.de

Diese Publikation wird im Rahmen des „Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013“ unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, durchgeführt.



Freistaat  Sachsen